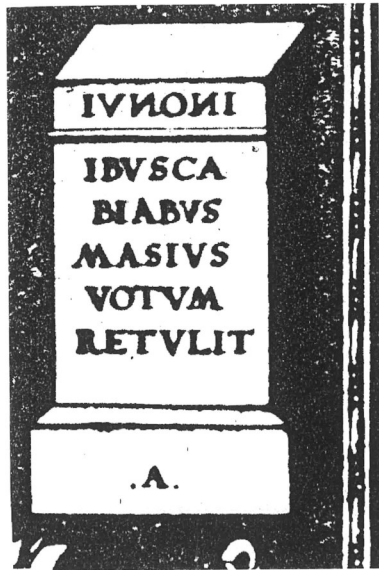


*Iunoni / ibus (sic!) Ga / biabus / Masius /^s votum
retulit*



Für die Iunones und die Gabiae erfüllte Masius sein Gelübde.

Der Altar für die Iunones Gabiae ist auf dem rechten Rand des Mercator-Plans abgebildet und – wie die meisten hier dargestellten Inschriften – verschollen. Mercator übernahm getreu der Vorlage einen Schreibfehler, der dem römischen Steinmetz in den ersten beiden Zeilen unterlaufen war: „Iunoniibus“ statt „Iunonibus“. Auch die Schreibung „Cabiae“ statt „Gabiae“ scheint auf ein fehlerhaftes Original zurückzugehen. Offensichtlich verstand Mercator die Inschrift fälschlich als Weihung an die Göttin Iuno (im Dativ „Iunoni“ = der Göttin Iuno geweiht) und trennte insofern die von ihm als Anrufungszeile interpretierte Z. 1 vom Rest der Inschrift – vom Original abweichend – durch einen Strich. Sollte diese Interpretation richtig sein, wäre die Glaubwürdigkeit der Zeichnungen Mercators als Quelle überhaupt zu hinterfragen. Zur Ehrenrettung des Humanisten muß allerdings eingeräumt werden, daß wohl bereits der mit der Anfertigung der Inschrift beauftragte Steinmetz den Altar für eine Weihung an Iuno hielt und somit ihm der Lapsus unterlief. Daß der Steinmetz nicht akkurat gearbeitet hat, läßt sich auch in Z. 1 an den beiden verdrehten Wiedergaben des Buchstabens N ablesen. Die Iunones und die (Matronae) Gabiae sind die eigentlichen Adressaten der Weihung. Erstere sind inschriftlich mehrfach im nordöstlichen Oberita-

lien, selten auch in Gallien und im Rheinland belegt. Sie sind hier nicht die Gegenstücke zu den römischen Genien, sondern als eine Triade von Göttinnen zu identifizieren, wie sie im keltischen Bereich häufig vorkommt. Dies belegt eine Inschrift aus Aquileia (CIL V 781), die eine Weihung von „tria signa“ für die Iunones festhält. Diese Dreiheit wird in weiteren epigraphischen Zeugnissen mit anderen Gruppen von Göttinnen ähnlichen Charakters kombiniert (etwa mit den Montanae in Nîmes: CIL XII 3067; den Suleviae am Pas de Calais: CIL XIII 3561; den Augustae in Verona: CIL V 3238; den Numina Augustorum und Herkules: CIL V 4854). Bei den Gabiae, mit denen die Iunones auf der Kölner Inschrift genannt werden, handelt es sich um die Matronae Gabiae, die auf sieben weiteren Inschriften aus dem niederrheinischen Raum auftreten. Besondere Beachtung verdient eine Weihinschrift für die „Iunones sive Gabiae Matronae“ (CIL XIII 8612), die also beide in der Kölner Inschrift angesprochenen Gruppen von Göttinnen separat anführt. Der Dedicant des verlorenen Altärchens, Masius, weihte also offensichtlich zwei Gruppen maternaler Gottheiten. Die Angabe seines Namens ohne Praenomen und Nomen Gentile läßt in ihm einen Einheimischen vermuten. Die Inschrift endet nicht mit der üblichen Weiheformel „votum solvit libens merito“, sondern mit der äußerst seltenen Variante „votum referre“, die andeutet, daß Masius mehrfach Gelübde zur Errichtung von Weihinschriften für die Göttinnen abgelegt hatte.

Dat.: Ende 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8192; Klinkenberg 1906, 268.

Nr. 69 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 64

Inv.-Nr.: Bonn 7625

Galsterer 1975 Nr. 48

AO: RLM Bonn

FO: Köln; Kleiner Griechenmarkt 81–85 (Lehner 1918, 27), 1891. Innerhalb der Mauerreste eines Iupitertempels, zusammen mit Nr. 82 und der Figur eines sitzenden Iupiter (= Inv. Bonn 7626).

Maße: 86 cm x 54 cm x 30 cm

Rechteckiger Altar, linke Volute erhalten. Unter der Inschrift achtspeichiges Rad.